**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 96 (2002)
**Heft:** 1

**Nachwort:** Worte
**Autor:** Bourdieu, Pierre / Matt, Peter von / Widmer, Urs

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Geheimen, aber immer mehr auch sichtbar, fühlbar, öffentlicher. Gewalt, die uns erschreckt. Auch hier sind offenbar 20 Jahre Friedensarbeit nicht genug. Die cfd-Frauenstelle geht da viele verschiedene Wege um aufzuklären, zu sensibilisieren, zu erziehen, vorzubeugen. Und sie mischt sich ein in politisch-gesellschaftliche Prozesse und Debatten. Es ist eine feministische Perspektive, eine feministische Friedenspolitik. Sie führt uns die Ohnmacht der Frauen – hier und dort – plastisch vor Augen: *FrauenOHNmacht.*

*Aus empirischen Analysen der langfristigen Entwicklung der modernen Volkswirtschaften geht hervor, dass die Globalisierung nicht so sehr eine neue Phase des Kapitalismus darstellt, sondern eine Sprachschöpfung ist, deren sich Regierungen bedienen, um zu rechtfertigen, weshalb sie sich freiwillig den Finanzmärkten unterworfen haben.*

Pierre Bourdieu, Schweizer Monatshefte, Dez./Jan. 2000/2001

*Wie alle Glaubenssysteme operiert auch die Wirtschaft mit quasi religiösen Begriffen. Man spricht vom Markt, wie die alten Griechen vom Schicksal gesprochen haben. Als sei der Markt eine höhere Macht, die man nicht beeinflussen könnte. Ein ganz seltsames halbmythisches Denken hat die Wirtschaft erfasst und hat uns zu Gläubigen solcher parakonfessioneller Haltungen gemacht. Politisches Denken wurde dabei fahrlässig vernachlässigt. Was für eine Überheblichkeit, dass man an eine Abschaffung des Staates denken konnte.* Peter von Matt, Sonntags-Zeitung, 28. Oktober 2001

*Mir geht es um den schier besinnungslosen Kult ums Geld und die unbegreiflich positive Besetzung all der Untaten, die das Geld verursacht. Dinge, die uns kaum mehr auffallen. So haben die Ideologien der Geldgesellschaft etwas Faschistoides. Der Stärkere setzt sich durch und frisst den Schwächeren. Eine Art Banaldarwinismus. Und genau dies wird als perverses Grauen gar nicht mehr wahrgenommen und findet gar noch Applaus. Das ganze System ist zutiefst undemokratisch und operiert offen mit Begriffen aus der Welt der Gewalt. Da ist die Rede von Divisionen, man arbeitet an der «Front», die Manager benehmen sich wie Söldner.* Urs Widmer, Weltwoche, 10. Mai 2001

*20 Jahre* sind *nicht genug,* um das zu ändern. Aber es hat sich einiges getan. Und die cfd-Frauenstelle, daran ist nicht der kleinste Zweifel, die cfd-Frauen werden unbeirrt und entschieden weitermachen. Für die Frauen, mit den Frauen, für den Frieden, gegen die Gewalt. Immer die *Vision* einer friedlicheren, gerechteren, würdigeren Gesellschaft vor Augen.

Als Sie Ihre Arbeit vor 20 Jahren begannen, liebe Preisträgerinnen, wussten sie nicht, was werden wird. Sie taten es trotzdem. Wir danken Ihnen heute für Ihren Mut! Wir danken Ihnen für Ihre Unbeirrbarkeit, für Ihre Haltung.

Viel lieber als diese ganze Laudatio hätte ich Ihnen mit etwas ganz anderem meinen Dank vermittelt: Mit einer Fotografie, die ich leider nie gemacht habe, aber das Bild begleitet mich seit langem, seit vielen Reisen im *Kriegsgebiet.* Immer und immer wieder waren da leere, ausgestorbene Dörfer, bis auf die Grundmauern zerstörte, ausgebrannte Häuser, geknickte Minarette der Moscheen, Totenstille. Keine Menschen überlebt, keine Menschen zurückgekommen. Kein Leben mehr.

Aber aus allen Mauern und Ritzen blühte wilder Flieder, roter Mohn, wuchsen Gräser, Unkraut, Büsche. Und manchmal streifte sie ein leichter Wind. Und wenn man genau hinhorchte, hörte man wieder den Ton des *Lebens* und man sah, war Zeuge dieser *Kraft,* die am Ende stärker ist als alle Gewalt, als jede menschliche Verirrung, als jede Zerstörung, als jeder Krieg. Natur, Schöpfung, Geist, Gott ... es zu nennen steht nicht im Vordergrund. Von dieser Kraft hab ich zu Beginn gesprochen, denn es ist wohl dieselbe, die Hilde Domin meint, wenn sie sagt: «Ich setzte den Fuss in die Luft – und sie trug.» •